

Die  
„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donnerstag,  
Freitag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pf., zweimonatlich  
84 Pf., einmonatlich 42  
Pf. Einzelne Nummern  
10 Pf. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pf. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicate  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Eingel-  
sandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 84.

Sonnabend, den 19. Juli 1890.

56. Jahrgang.

### Heute vor 20 Jahren.

Der 19. Juli 1870 steht für ewige Zeiten mit Flammenzügen eingegraben in die ehernen Tafeln der deutschen Geschichte. Ein Gewitter, das sich seit Jahrzehnten zusammengezogen hatte am politischen Himmel, kam zum Ausbruch. Die Schwüle, die sich in den letzten Tagen bis zur Unerträglichkeit gesteigert hatte, begann bei dem ersten am 19. Juli 1870 aufflammenden Blitze die Spannung zu lösen und ein frischer Luftstrom vom Rhein her gewährte nach langem Schmachten erlösenden und erquickenden Athenzug. Die zunächst vorausgegangenen Ereignisse: die spanische Thronabdicatur Leopolds von Hohenzollern, das dreifache Auftreten des französischen Botschafters Benedetti in Ems, die aufreizenden Vorgänge bei dem Feste in St. Cloud, mit dem von Napoleon freigegebenen beauftragenden Sturmliede der Marseillaise als bekannt voraussetzend, gedenken wir heute nur des 19. Juli, des Tages der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland. Ungehört war die einzige Abmahnung des greifen Thiers verhallt, die bonapartistischen Heißsporne in der Kammer hatten den unbequemen Warner durch Lärm und Schmähungen zum Schweigen gezwungen, Olivier hatte die Reserven einberufen, Rouher hatte dem Kaiser im Namen des Senats die Versicherung gegeben, daß das ganze Vaterland, „lebend vor Unwillen und Stolz“ auf Seiten seines Herrschers stehe. Schneider, der Präsident des Abgeordnetenhauses, hatte behauptet: „Sire, das Herz der Nation ist mit Hymnen und unferer tapferen Armee!“ — was Wunder, daß Napoleon den Zeitpunkt für gekommen wähnte, um endlich die „Rache für Waterloo“, oder wie man später zu sagen pflegte, „die Rache für Sadoma“ zu nehmen? Am 19. Juli also erfolgte die förmliche Kriegserklärung. Einen historisch wichtigeren Tag, einen Tag, den die Remembris der Geschichte schon vor 60 Jahren für seine patriotische Bedeutung geweiht hatte, hätten die Franzosen für ihre Herausforderung kaum wählen können. Es war der Todestag der am 19. Juli 1810 an gebrochenem Herzen über Deutschlands Erniedrigung geschiedenen Königin Luise von Preußen. Vom Sterbebette hatte sie zu ihren beiden ältesten Söhnen die mahnenden und prophetischen Worte gesprochen: „Wenn eure Mutter und Königin nicht mehr ist, dann weinet meinem Andenken Thränen, wie ich sie jetzt dem Sturze meines Vaterlandes widme. Aber gnügt euch damit nicht allein, handelt, entwickelt eure Kräfte, vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf euch nieder.“ König Wilhelm hatte in seinem langen Leben den Tag nie vorübergehen lassen, ohne das Mausoleum zu besuchen und jener letzten Worte der Mutter zu gedenken. Aber gewiß nie ist sein Herz so tief bewegt und von Gottvertrauen geschwellt gewesen, als heute am Tage der Kriegserklärung. Sollte der Mutter Hoffnung erfüllt, sollte nun die Schmach, die ihr Herz gebrochen, endlich gesühnt werden? Wäre König Wilhelm je schwankend gewesen, was der Herausforderung des Erbfeindes gebühre — wahrlich, der 19. Juli, der Todestag der in seiner Seele unsterblich lebenden Mutter, mußte den Ausschlag geben. Und wie eins war mit ihm das Herz nicht nur des preussischen, nein, des gesammten deutschen Volkes! Allüberall, wo die deutsche Zunge klang, auch von drüben über dem Ozean her kamen Tausende von Adressen und patriotischen Auerbietungen. Es war eine Erhebung, größer wahrlich als die von 1813, denn jetzt erst war Deutschland einig; jetzt einmal waren alle Unterschiede und Gegensätze versöhnt; jetzt durfte man auf einen Sieg, aus blutiger Ausaat auf eine gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit hoffen. Und diese Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden. Ohne heißen Kampf, ohne schwere Opfer ist uns der Siegespreis nicht zugefallen; aber Gott hat's gewollt, daß der 19. Juli 1870, an dem die Franzosen es „böse mit uns zu machen gedachten“, für uns zum

Anfange einer neuen Zeit geworden ist, in der das Vaterland mit Ehren genannt und nicht mehr als Aschenbrödel unter den Nationen dasteht. — Möge er uns heute und bei seiner Wiederkehr stets würdig und bereit finden, nicht nur unser neues Haus im Innern immer mehr auszubauen, sondern als gute Hausväter auch zu schützen, wenn irgend wer einen Hausfriedensbruch wagen wollte.

### Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 18. Juli. Aus dem uns vorliegenden Berichte über die Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammer Dresden auf das Jahr 1889 theilen wir die unsern Bezirk näher berührenden Bemerkungen in Folgendem mit, soweit sie den ersten, allgemeinen Theil betreffen. Die eigentliche Statistik folgt erst später. Zunächst theilt der Bericht mit, daß dem Besuche einer größeren Anzahl von Firmen u. s. w. in Dippoldiswalde und Umgebung um Einbeziehung als Vor- und Nachbarort in das Dresdener Stadtfernsprechnetz von der kaiserl. Oberpostdirektion nicht habe entsprochen werden können, weil eine Ortschaft im Sinne des Fernsprechwesens nur dann als Vor- oder Nachbarort einer größeren Stadt anzusehen ist, wenn dieselbe in ihrer Geschäfts- und Erwerbsthätigkeit nicht nur von letzterer abhängt, sondern auch mit ihrem Häuserkomplex unmittelbar an den größeren Ort sich anlehnt oder ihm doch unmittelbar benachbart ist, Voraussetzungen also, die zwischen Dresden und Dippoldiswalde nicht zutreffen. — Von Eisenbahnprojekten ist die Einbeziehung von Frauenstein in das Eisenbahnnetz der kgl. Staatsregierung seitens der Kammer zur Erwägung überwiesen worden; im Bau befindlich ist die Bahnlinie Mügeln-Geising. In Hainsberg ist eine Vermehrung der Geleise in Aussicht genommen. Am 1. April ist die von der Kammer befürwortete Einführung direkter Fahrkarten von Dippoldiswalde nach Freiberg erfolgt. Die gleichfalls am 1. April erfolgte Verbilligung der Tarife der Schmalspurbahnen hat bereits günstige Erfolge gezeigt, indem dadurch Transporte, die bisher auf der Straße befördert wurden, für die Bahn gewonnen sind. — Bei der Besprechung der Arbeiterfrage, namentlich der durch sozialdemokratische Agitatoren erzeugten, sich offenbar steigenden Unzufriedenheit und Begehrlichkeit der Arbeiter, kann die Kammer die Befürchtung nicht zurückhalten, „daß auch der in Aussicht stehende weitere Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung ebensowenig den damit verfolgten Zweck, die Festigung des inneren Friedens erfüllen wird, ganz abgesehen davon, daß, wenn Deutschlands Vorgehen auf sozialpolitischem Gebiete in den anderen Industriestaaten keine Nachahmung findet, die Gefahr einer Schwächung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt nahelegt.“ Der Bericht betont deshalb die Selbsthilfe der Arbeitgeber, die sich fest zusammenschließen und ihre Lebensinteressen durch gemeinsames Handeln zu wahren suchen müssen. Eine Bürgschaft für den Erfolg hätten die in dieser Richtung gemachten Anfänge bereits gegeben. — In dem Kapitel über Erzeugung thierischer Rohprodukte ist abermals die schon bekannte Thatsache bestätigt, daß unter den sächsischen Milchverhandlungsstationen Dippoldiswalde mit 31,598 Krügen, bez. 803,430 kg die 2. Stelle einnimmt, während Seitens bei Bauzen mit beiläufig 46,353 Krügen, bez. 1,212,580 kg die 1. Stelle behauptet. Weiterhin folgen Birna, Löbau, Pommitz u. s. w. — Vom Altenberger Zinnbergbau, dessen Ausbringen 60,266 kg Zinn im Werthe von 114,208 M., 38,830 kg Wolfram im Werthe von 17,558 M., 887 kg Wismuth im Werthe von 14,462 M. ergab, wird eine abermalige Abnahme der Zinnpreise, der Metercentner 189 M. gegen 216 M. im Vorjahre, gemeldet, ferner daß infolge des im Mai stattgefundenen Brandes die Aufbereitung und damit auch die Belegschaft um 26 Köpfe zurückgegangen ist. Dagegen ist man mit den Ergebnissen der neu aufge-

stellten Dampfmaschine, welche an Brennmaterial über 53 Prozent erspart und des neuen Steinbrechers (Ersparniß 50 Prozent) sehr zufrieden. — Nach dem Berichte der Hainicher Bergwerksdirektion hat sich der Durchschnittslohn sämtlicher Arbeiter (461) von 743 Mark 56 Pf. auf 801 M. 12 Pf. gesteigert, nämlich Arbeiter unter Tage 893 M. 99 Pf., männliche Arbeiter über Tage 681 M. 25 Pf., weibliche dergleichen 383 M. 34 Pf. Im Laufe des Betriebsjahres ist nach Fertigstellung des von dem Beharrlichkeitsbunde getriebenen Querschlages ein neues 575,000 qm umfassendes Kohlenfeld ausgerichtet und mit in den Betrieb gezogen worden. — Wie in den meisten Steinbrüchen gestaltete sich auch in den Dippoldiswaldben das Geschäft sehr lebhaft. Gesammtergebniß etwa 3000 cbm, Verkaufspreise um 2 bis 3 Mark höher als 1888, betragen durchschnittlich 27 M. ab Bruch. Es standen 6 Brüchen mit 50 Arbeitern unter 2 Bruchmeistern und 3 Vorarbeitern in Betrieb. Steinbrecher erhielten bei 11stündiger Arbeit 3 M. 50 Pf., Räumer 2 M. 20 Pf., Spigarbeiter 4 M. 65 Pf. Nach Schleifsteinen war rege Nachfrage. — In dem Geschäft mit Glashütter Uhren ist, laut Bericht, keine nennenswerthe Aenderung zu verzeichnen. — Ueber die Lage der Kammgarnspinnerei (Cohmannsdorf) äußert sich der Bericht außerordentlich günstig und anerkennend. „Das Jahr 1889 war für die gesammte Kammgarnspinnerei ein Jahr des Aufschwungs und großen Erfolgs.“ Arbeitskräfte und Spindelzahl wurden vermehrt, Nachtarbeit mußte zum Theil eingestellt werden, um die Nachfrage zu decken. Damit hing selbstverständlich auch eine Erhöhung der Arbeitslöhne zusammen. Auch die Aussichten für die Zukunft sieht der Bericht als günstig an. — Nicht sehr befriedigt mit dem Geschäftsgange und den Ergebnissen des Jahres spricht sich der Bericht über die Lohgerberei aus. Es wird über Ueberproduktion, infolge dessen über Preisrückgang, ferner auch über theilweises Steigen der Gerbstoffe (Fichten- und Eichenrinde, Balonea und Quercitron, auch russischer Talg 5—7 Proz. theurer), über Qualitätsverringeringung der einheimischen Rindshäute (Ursache: Racenkreuzung) geklagt. Lobend wird anerkannt, daß dem Wunsche, bei Militärlieferungen auch kleinere Gerbereien mit heranzuziehen, seitens des Kriegsministeriums entsprochen worden sei. Als Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses findet die Errichtung der deutschen Gerberschule in Freiberg allgemeine Anerkennung. — Zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren lauten die Berichte über Strohhutfabrikation günstig. Die Aufträge häuften sich in solchem Maße, daß nicht alle ausgeführt werden konnten. Die Preise waren befriedigend, zum Theil höher als 1888. Die Löhne, besonders für feinere Façon- und Phantastiehüte wurden theilweise erhöht. — Sehr lebhaft gestaltete sich der Geschäftsgang der Fabrik gebogener Möbel in Rabenau, so daß letztere, da in Rabenau sich Mangel an Arbeitern herausstellte, in Dippoldiswalde eine Filiale errichtete. Das Ausfuhrgeschäft, namentlich nach Mittel- und Südamerika, hat sich erweitert. Der Durchschnittsverdienst betrug bei den männlichen Arbeitern 16—18 M., bei den weiblichen 12—14 M. Lohnerhöhungen stehen baldigst zu erwarten. An Dividende wurden 12 Proz. gewährt. Beim Erscheinen des zweiten (statistischen) Theiles werden wir nochmals auf den Bezirk zurückkommen. — Nachdem am Sonntage Herr Bezirksarzt Dr. Erler sich freundlichst der Untersuchung der zur Milchkur angemeldeten Schulkinder unterzogen und dabei, mit Ausnahme weniger Fälle mit relativer Gesundheit, Blutarmuth, allgemeine Schwäche u. s. w. konstatirt hatte, wurden an der Mittwoch die Betreffenden gewogen, um einen ungefähren Anhalt zur Beurtheilung des Erfolges der Kur zu gewinnen. Uebrigens können wir die erfreuliche Thatsache berichten, daß keins der angemeldeten Kinder zurückgewiesen worden ist, nachdem Herr Vorwerksbesitzer von Scepte-Reinholdshain

sich hochherzig zur unentgeltlichen Aufnahme von 20 Kindern erbötig hat und wohl noch mancher Beitrag zu erwarten steht. Die übrigen Pflagen befinden sich auf Vorwerk St. Nikolai, der Rathsmühle, im Müller'schen Stadtgut und in der Mendenmühle. Die Kur beginnt nächsten Sonntag und schließt Sonntag, den 10. August, dauert also 22 Tage. Wir wünschen besten Erfolg!

Bei dem am Donnerstag Nachmittag über unsere Gegend gezogenen Gewitter hat der Blitz bei Stange Nr. 33 in die Telephonleitung zwischen Reinholdshain und Dippoldiswalde geschlagen. Während nun ein Theil des Blitzes an der Stange, dieselbe leicht beschädigend, herab in die Erde gefahren ist, ist ein anderer Theil die Leitung fortgeglitten und hat in den abgestellten Telegraphen- und Telephonleitungen des hiesigen Postamtes ebenfalls leichte Beschädigungen angerichtet, bei letzterer auch noch eine Spindel unbrauchbar gemacht. — Am 18. Juli, Nachm. 1/2 Uhr, zog wieder ein von furchtbaren Regengüssen begleitetes Gewitter über unsre Stadt, das sich in grellen Blitzen, die unaufhörlich zuckten, und rollendem Donner entlud. Gegen 1/2 Uhr erschallten die Sturmglocken und Feuerfignale: ein Blitzschlag hatte das Haus des Herrn Schneidermeisters Grimmer, am Freiburger Platz, getroffen. Der Blitz war unweit der Esse durchs Dach gefahren und hat in einer Kammer gezündet. Glücklicher Weise konnte das Feuer durch den Besitzer unter Mithilfe von Nachbarn noch im Entstehen gelöscht werden, so daß nur ein Handkorb theilweise verbrannt und ein Bett angekohlt wurde. Die herbeigeilte Feuerwehr konnte sofort wieder abrücken. Während des Gewitters prasselte ein heftiger Hagelschlag hernieder. Ob derselbe und das Gewitter in der Umgegend größeren Schaden angerichtet, können wir zur Zeit nicht berichten. In der Gegend nach Süd-West wurde ein größerer Feuerschein bemerkt. — 3/4 Uhr entlud sich abermals ein sehr heftiges Gewitter, wobei ein kalter Schlag in das Haus des Herrn Bäckermeisters Giebold erfolgte, wodurch der Essentopf des Hintergebäudes herabgestürzt und das Dach wesentlich zerstört wurde, durch die Wackelstühle hat sodann der Blitz seinen Ausweg genommen.

Einem Akt der Pietät und Dankbarkeit gegen die hochselige Kaiserin Augusta widmen sich eine Reihe deutscher Frauenvereine, und auch der sächsische Albertverein mit Genehmigung Ihrer Majestät der Königin betheilt sich bei demselben. Die Vorstände der Vereine haben den Beschluß gefaßt, eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis unter dem Namen „Frauendank“ Ihrer Majestät der Kaiserin Viktoria Augusta überreicht werden soll. Die Absicht ist, die Erträge der Sammlung mit der von Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta zur Feier des goldenen Hochzeits-Jubiläums im Jahre 1879 begründeten Stiftung Frauentrost zu vereinen. Die gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen sämmtlicher deutscher Frauenvereine unter dem Rothen Kreuz, denen diese Stiftung in so hohem Maße gebietet hat, werden hierdurch im Sinne der vereinigten Protektorin von Neuem belebt und gefördert werden. An alle Frauen und Jungfrauen des deutschen Vaterlandes ergeht der Aufruf, zu diesem nationalen Liebeswerk nach Kräften beizutragen. Damit jeder deutschen Frau die Möglichkeit gegeben werde, die Gefühle der Dankbarkeit für die hochselige Kaiserin zum Ausdruck zu bringen, bitten die genannten Vereine um einmalige Gaben im Betrage von 10 Pfennigen bis zu 10 Mark. Auch die kleinste Beisteuer darf des wärmsten Dankes sicher sein. Im Auftrage des Hauptvereines wird auch der hiesige Zweigverein des Albertvereines eine Sammlung veranstalten und zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen einen Sammelboten herumsenden.

Beim Beginn des Himbeersammelns erinnern wir daran, daß diese Beeren nicht in Blechgefäße zu pflücken sind, da sie einen metallischen Geschmack annehmen und in der Farbe unangenehm blau oder schwarzbraun werden. Nur Thongefäße oder Steingutgeschüßeln verwende man zum Sammeln der Beeren.

**Großsölsa.** Gestern (17. Juli) Nachmittag ist das Reulich'sche Gutgehöfte allhier im oberen Dorfe durch Blitzschlag in Brand gerathen und vollständig eingestürzt worden.

**Possendorf.** Die mit dem Dresdner Schlachthof verbundene äußerst rentable Gastwirthschaft, deren Pacht mit Ostern 1891 zu Ende geht, wurde unter den zahlreichen Bewerbern um dieselbe Herrn Fleischermeister Otto Starke hier pachtweise übertragen. Herr Starke wird am 1. April Possendorf verlassen und die Bewirthschaftung des gedachten Etablissements übernehmen.

**Wilsdorf.** Am Mittwoch Nachmittag versammelten sich die Mitglieder der Possendorfer Lehrerkonferenz in einem Klassenzimmer des hiesigen Schulhauses, woselbst Herr Lehrer Giebe mit den Schülern

der 2. Klasse zwei praktische Lektionen — Biblische Geschichte und Schönschreiben — abhielt. Am Schlusse derselben fand eine eingehende Besprechung über das Behörte statt, sodann wurden durch den Vorsitzenden der Konferenz, Herrn Kantor Hennig-Kreitscha, noch einige wichtige Mittheilungen des Herrn Bezirkschulinspektors den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht. Die nächste Konferenz soll am 20. August im Gasthose zu Possendorf abgehalten werden.

**Hänichen.** Als am Nachmittag des 16. d. M. der hiesige Fleischer Bergner bei seiner Rückkehr von einer Geschäftstour von dem Wagen abgestiegen war und die Zügel kurze Zeit aus den Händen gelegt hatte, um seinen Gesellen zu rufen, ging das als schon bekannte Pferd des Genannten durch, riß einen in der Nähe des hiesigen Gasthofes haltenden Kinderwagen um und schleifte denselben ein Stück des Weges. In letzterem befand sich das 6 Monate alte Kindchen des Ziegeleiarbeiters Kusfchke, welches einen Schädelbruch und einen Bruch des linken Kniegelenkes erlitt. Das durchgegangene Pferd konnte erst auf einer Wiese bei Possendorf wiedererlangt werden, nachdem dasselbe nach erfolgtem Bruch der Kummelleiste infolge eines Anpralles sich seines Geschirres entledigt hatte.

**Dresden.** Am heutigen Sonnabend Morgen verlassen die Ferienkolonien die Stadt. Mit dem 6 Uhr-Zuge der Freiburger Linie fahren die Kolonien Ditterbach b. S. (26 Knaben), Sayda I und II (52 Kn.), Reichenau (26 Kn.), Klein- und Großdorsbain (50 Mädchen), Frauenstein I und II (51 M.), Hartmannsdorf (25 M.), Herrndorf (25 M.), Klingenberg (25 M.) und Dittersbach bei Mulda (27 M.). Ueber Gainsberg nach Schmiedeberg fahren 6 Uhr 55 Min. ab die Kolonien Hermsdorf (26 Kn.), Schönfeld (26 Kn.) und Hengersdorf (23 M.). Auf der Bodenbacher Linie verlassen 6 Uhr die Kolonien Rötterwitz und Hartmannsdorf (53 M.) die Stadt. Die übrigen Kolonien benutzen die Schlesiische Bahn.

**Pulsniß.** Ein bedauerliches Unglück hat sich am Montag Nachmittag in der Kirchenallee der Pulsniß-Dorner Chaussee ereignet. Der 12jährige Schulfknabe Oswald aus Ohorn war von seinen Eltern einen Gang in die Stadt geschickt worden; auf dem Nachhausewege besuchte er seinen 11 Jahre alten Schulkameraden Schmidt, dessen Vater Kirchenpächter ist, in der Kirchbude. Nach vorausgegangener Rederei nahm der 11jährige Schmidt ein Zerkerl von der Wand und erschoss damit seinen Schulkameraden. Die Waffe war mit grobem Schrot geladen und der Schuß, auf ganz kurze Entfernung abgegeben, drang dem Knaben Oswald in das Genick und tödtete ihn sofort. Die Leiche wurde nach dem Rittergut Ohorn überführt und, nach Eintreffen der kgl. Staatsanwaltschaft von Baugen, gerichtlich untersucht. — Der vorstehende Unglücksfall mag allen Kirispächtern zur Warnung dienen, sie mögen daran erinnert sein, daß nur nach vorher eingeholter Erlaubniß Schrotgeschüsse, aber ohne jede Kugel- und Schrotladung, abgegeben werden dürfen und dann auch nur unter besonderen Vorichtsmaßregeln.

**Großhennersdorf.** Kürzlich stürzte die 63 Jahre alte Hausbesitzerin Juliane Friederike Eisler hier beim Kirispflücken von der an den Baum angelegten Leiter herab und ist hierbei so unglücklich zu Fall gekommen, daß dieselbe einen Bruch der Wirbelsäule erlitten hat, an deren Folgen die Bedauernswerthe verstorben ist.

**Zittau.** Ein betrübender Unglücksfall hat sich am Sonnabend in der Familie eines Zittauer Baumeisters zugetragen. Die Tochter, ein blühendes junges Mädchen, ist beim Stehen auf der Treppe gestürzt und so unglücklich gefallen, daß sie das Genick gebrochen hat. Als die Angehörigen dazu kamen, war das Mädchen bereits todt.

**Burgstädt.** Ein Handelsmann aus Hartmannsdorf hatte am Sonntag vor dem Hotel „zum deutschen Hause“ ausgespannt und sein Pferd einem hiesigen Fleischergefellden zum Halten gegeben. Das Pferd, ein sehr unruhiges Thier, wurde plötzlich scheu und raste mit dem Wagen in die Schulstraße hinein, den Fleischergefellden, der zu Fall gekommen war, hinter sich herschleifend. Unglücklicherweise wurde der Bedauernswerthe, als der Wagen beim früheren „Albertinum“ heftig zur Seite geschleudert wurde, vom Pferde so am Kopfe getreten, daß er sehr bedeutende Verletzungen und außerdem, da an dieser Stelle durch den Bau der Wasserleitung der Klarschlag noch bloß liegt, Verletzungen an Händen und Arm erlitt, so daß sich seine Aufnahme im Krankenhaus nöthig machte.

**Meerane.** Am Vormittag des 15. Juli fand im Beisein mehrerer geladener Damen und Herren in der Rochschule im Dieterichstische eine Prüfung der acht Scholarkinnen, welche seit dem 5. Mai von Frä. Olaf unterrichtet werden, statt. Innerhalb des nunmehr zehnwöchigen Kursus haben die jungen Köhinnen eine große Anzahl Gerichte kochen gelernt und die Prüfung

gab Zeugniß, daß die Mädchen wohl behalten haben, worin sie Unterricht empfangen und Uebung angefaßt. Die freundlichen Räume der Anstalt waren mit Blumensträußen noch besonders geschmückt. Für die Dauer ist dem Unterrichtszimmer ein werthvoller Schmuck dadurch verliehen worden, daß Frau Bürgermeister Dr. Böhme ein großes schönes Bild der Landesmutter, als der Gönnerin der Rochschule, geschenkt hat.

**Meißen.** Da man in Erwartung der für den 1. Mai angesagten Dinge nur mit Bauten begann, die unbedingt nothwendig waren, so fehlt es jetzt an Arbeit und deshalb gehen auch die Preise herunter. Im vorigen Jahre bekam ein Maurer die Stunde 35—40 Pf., jetzt aber nur 28—35 Pf., die Mauerziegel kosteten früher das Tausend 27—28 M., jetzt nur 23 M.

**Riesa.** In einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien vom 12. d. M. gab Bürgermeister Klöger Mittheilung über die vom kgl. Kriegsministerium beschlossene provisorische Belegung der Stadt Riesa mit einer Abtheilung Feldartillerie zu 302 Mann und 132 Pferden am 1. Oktober d. J., sowie über Vermehrung der hier garnisonirenden reitenden Abtheilung um 44 Pferde und 26 Mann. Für die erstere Abtheilung ist Quartier — der Servisatz beträgt 12 Pf. pro Mann und Tag und 6 Pf. pro Pferd und Tag — in der Stadt zu beschaffen. Nach längerer Debatte erklärte man in der Hoffnung, daß aus dem Provisorium ein Definitivum hervorgehen werde, sich bereit, für die Einquartierung seitens der Stadt ein angemessenes Opfer zu bringen; — man beschloß, den zu zahlenden Servisatz pro Mann und Tag auf 20 Pf., pro Pferd und Tag auf 10 Pf. zu erhöhen. — Dem Einquartierungs- und Bauauschusse wurde nun diese Angelegenheit zur weiteren Förderung übergeben.

**Rothwein.** Mit der bei der hiesigen Stadtverwaltung eingegangenen wenig erfreulichen Mittheilung seitens des Kriegsministeriums, daß der Zuwachs der Artillerie nicht nach Rothwein kommt, ist die hier Befriedigung erregende Nachricht zu verbinden, daß im Besande der hiesigen Garnison nichts geändert werden soll. Die frühere im königlichen Kriegsministerium bestandene Absicht, die Mannschaften zu den neu zu bildenden Abtheilungen der königlich sächsischen Feldartillerie theilweise aus deren gegenwärtigem Besande zu entnehmen, ist aufgegeben worden. Die neuen Formationen werden vielmehr ohne Verminderung des Stats der bestehenden Abtheilungen gänzlich neu gebildet, so daß nicht bloß eine Vermehrung der Formationen, sondern auch eine ziemlich beträchtliche effektive Vermehrung des aktiven Bestandes der sächsischen Artillerie eintritt.

**Rossen.** Zwischen Döbeln und Rothwein wurden am Nachmittag des 14. Juli die Passagiere des 4 Uhr-Zuges in nicht geringe Angst und Schrecken versetzt; das Rothsignal ertönte wohl 15 Mal, bevor der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Der Grund war ein Maschinendefekt. An der Maschine war eine Kolbenstange und der Exzenter gebrochen. Ein Stück ist es zu nennen, daß die Kolbenstange am hinteren Ende gebrochen ist, wäre dies am vorderen Ende geschehen, dann hätte sich die Stange in die Erde eingerammt und wäre eine Entgleisung auf dem dort sehr hohen Damme unvermeidlich gewesen. Der Zug wurde durch eine aus Rossen herbeigeholte Hülfsmaschine an Ort und Stelle gebracht.

**Borna.** Von der alljährlich den Landwirthten zugestandenen Erlaubniß, sich im Bedarfsfalle zur Mithilfe bei den Erntearbeiten aktive Soldaten zu erbitten, dürfte in diesem Jahre nur wenig Gebrauch gemacht werden, obwohl eine sehr reichliche Ernte zu erhoffen ist und diese sich auch auf einen kurzen Zeitraum zusammendrängen wird. Infolge des Darniederliegens des Bauhandwerks stehen nämlich den Landwirthten beschäftigungslose Maurer und Zimmerleute zur Verfügung, welche vielfach vor Erlernung des Bauhandwerks als Knechte beschäftigt gewesen sind und nun in Ermangelung anderer Arbeitsgelegenheit wieder als Tagelöhner u. in Dienst treten.

Die bisherige feuchtkalte Witterung ist der Entwicklung der hier in überaus großen Mengen zum Anbau kommenden Zwiebeln nicht günstig gewesen. An den Köpfen des Samens wurden häufig kleine Schnecken beobachtet, welche in kurzer Zeit den Samen völlig vernichteten, und nun wird auch mitgetheilt, daß die geäeteten Zwiebeln, sobald sie dicht stehen, abgefaut sind und nun nach dem Eintritt trockener Witterung verrotten.

**Leipzig.** Ueber die vermeintliche Verhaftung des Banddirektors Winkelmann zu Sidney in Australien sind zur Zeit noch keine bestimmten Mittheilungen hier eingegangen.

Jetzt hat sich hier selbst der „Gesamtoverband von Arbeitgebern in Leipzig und Umgegend“, dessen Gründung bereits vor dem 1. Mai angeregt wurde, endgiltig konstituiert. Derselbe ist eine Genossenschaft

mit den Rechten einer juristischen Person und hat den Zweck, seine Mitglieder und deren Arbeiter vor sozialdemokratischen Uebergriffen und Ausschreitungen zu schützen. Der Verein zerfällt in einzelne Berufsgruppen, von denen jede, sobald sie von einer Arbeiterdemonstration betroffen wird, das Recht hat, selbstständige Beschlüsse zu fassen, zu deren wirksamer Durchführung auch der Gesamt-Vorstand beizutragen hat. Der Jahresbeitrag richtet sich nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter und beträgt für jeden derselben 10 Pf. Es sollen bereits alle Betriebe mit alleiniger Ausnahme der Buchbinder, Buchdrucker und Bierbrauer in dem Verbands vertreten sein. Die Arbeiter haben auf dieses Vorgehen bereits durch Gründung eines allgemeinen Arbeiterausschusses geantwortet.

**Tagesgeschichte.**

**Berlin.** Reichkanzler General von Caprivi beabsichtigt, vor Wiederaufnahme der Reichstagsession im Herbst, eine Rundreise nach den Residenzen mehrerer Bundesstaaten zu machen; vornehmlich scheint dieser Besuch den süddeutschen Fürstenthümern zu gelten.

Nach der „Kreuzzeitung“ beschlossen die sozialistischen Führer, den Ablauf des Ausnahmegesetzes möglichst ohne lärmende Kundgebungen vorübergehen zu lassen. Allen Parteigenossen wird empfohlen, auch nach dem 1. Oktober jedes brüskte und radikale Verhalten zu vermeiden. In Dresdener Arbeiterkreisen herrscht große Unzufriedenheit mit Bebel. Auf dem bevorstehenden Parteitage wird beantragt werden, den Führern zu verbieten, eigenmächtig mit wichtigen öffentlichen Kundgebungen hervorzutreten.

**Holstein.** Für die Schleusen- und Hafengebäude an der Westmündung des Nord-Oisekanals erhielt der Bauunternehmer Dering den Zuschlag für 5,638,376 Mark.

**Bodum.** Auf einigen Felsen des Selsenkirchener Reviers ist wegen mangelnden Kohlenabfahrs einigen 30 Bergleuten unter gleichzeitiger Zusicherung der Wiederanlegung im Herbst für jetzt gekündigt worden.

**Greiz.** Großindustrielle aus hiesiger Gegend (es werden drei Namen genannt) haben infolge der Zollgesetzgebung der Vereinigten Staaten ein Fabrik-Etablissement in der Nähe von New-York angekauft, um dort eine mechanische Weberei mit Spinnerei und Färberei einzurichten. Der Betrieb soll im Herbst d. J. eröffnet werden. Arbeiter dieser Branche von hier und Umgegend sind angeworben, um nach Amerika überzusiedeln. Man spricht aber auch von Auswanderungslust in Arbeiterkreisen auf gut Glück, namentlich unter den Arbeiterinnen.

**Elbsaß-Lothringen.** Das im Landkreise Metz gelegene Schloß Urville mit den beiden Landgütern Les Mánils und Chaussy ist am 15. Juli durch Kauf in den Besitz des Kaisers Wilhelm übergegangen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die in voriger Woche in Salzburg in der Gruppe des Großgrundbesitzes stattgefundenen Landtagswahlen haben das für die öster-

reichischen Parteiverhältnisse immerhin bemerkenswerthe Ergebnis zur Folge gehabt, daß die „Regierungsklerikalen“ unter Führung des bisherigen Statthalters Grafen Chorinsky eine Niederlage gegenüber den vereinigten Liberalen und unabhängigen Klerikalen erlitten. Im neuen salzburgischen Landtage werden demnach die Liberalen und die Regierungspartei der Klerikalen über je zehn Stimmen, die unabhängigen Klerikalen, die sogenannte Lienbacher-Partei, über sechs Stimmen verfügen. Die letztere verfolgt zwar ebenfalls ein durchaus ultramontanes Programm, sie mißbilligt aber entschieden das Faktum der österreichischen Centrapartei mit den Czechen, Polen u. s. w. und befürwortet dafür ein Zusammengehen des Centrums und der Deutschliberalen in allen wirklich nationalen Fragen. Es ist dies gewiß eine nur zu billige Auffassung, welche aber in den leitenden Klerikalen Kreisen Oesterreichs offenbar noch lange nicht zum Durchbruch gekommen ist.

Der böhmische Abgeordnete Heinrich, der vom Prager Stadtrath als deutscher Vertreter in den Landes-Schulrath gewählt wurde, erklärte, er werde das ihm übertragene Amt mit Ruhe, Takt und Objektivität ausüben, im geeigneten Momente aber zurücktreten.

**Norwegen.** Das deutsche Geschwader, mit Kaiser Wilhelm an Bord, ist am 16. Juli in Alesund eingetroffen.

**Rußland.** Das russische Kriegsministerium hat beschlossen, die Annahme auf bürgerlichen Schulen oder Gymnasien ausgebildeter Schüler in solche höhere Militär-Lehranstalten, deren Höglinge als Offiziere ausscheiden, möglichst zu beschränken. Die in den letzten Jahren beobachteten häufigen Beispiele nihilistischer Gesinnung unter den jüngeren Offizieren werden wesentlich auf solche Persönlichkeiten zurückgeführt, welche ihre erste Bildung auf bürgerlichen Lehranstalten genossen und erst am Ende ihrer Ausbildung in Militärschulen kamen. So ist für dieses Jahr angeordnet worden, daß die Konstantinoffische Militärschule überhaupt keine derartigen Schüler annehmen, sondern sich ausschließlich aus solchen ergänzen soll, die den Lehrkursus im Kadetten-Korps beendet haben. Es ist für die Zustände im Offizier-Korps der Linie — die Garde ist an dieser Art des Offizier-Ersatzes so gut wie gar nicht beteiligt — kennzeichnend, daß man überhaupt zu solchen Mitteln greifen muß.

**Rußland.** Wie dem „Matin“ aus Petersburg berichtet wird, soll dort bei Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Anitschkopalast ein unheimlicher Fund gemacht worden sein. Als man nämlich die Gasröhren, die sich unter dem Arbeitskabinett des Czaren befanden, entfernen wollte, soll man unter den Röhren eine mit Ziegeln ausgemauerte Aushöhlung entdeckt haben. In dieser habe eine leere Blechbüchse, an der zwei Drähte angebracht waren, ähnlich denen, die man zu elektrischen Leitungen angewendet, gelegen. Natürlich nimmt man an, daß man es hier mit den Vorbereitungen eines neuen Mordanschlags zu thun habe, der aus unaufgeklärten Ursachen nicht zur Aus-

führung gekommen sei. Es wäre möglich, daß die neuerdings umlaufenden Attentatsgerüchte mit diesem Vorfalle, für deren Richtigkeit dem „Matin“ die Verantwortung überlassen werden muß, in Zusammenhang stehen.

**England.** Infolge des Berichts der Untersuchungskommission über die Gehorsamsverweigerung der Mannschaften des zweiten Bataillons der Grenadiergarde werden die Rebellenführer vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

**Italien.** Die römischen Blätter melden einen bemerkenswerthen und prinzipiell sehr bedeutamen Vorfalle: Bei einem Besuche, den der Papst dem Atelier des Klerikalen Bildhauers Aureli abstattete, mußte die päpstliche Equipage ein großes Stück nichtvaticanischen Territoriums passieren. Das italienische Wachpiket präsentirte die Gewehre, worauf der Papst den Soldaten den apostolischen Segen erteilte. Diese Ausfahrt Papst Leo's XIII. außerhalb des Vatikans war die erste seit dem Jahre 1870 und bildet deshalb ein großes politisches Ereigniß, welches in allen römischen Kreisen lebhaft erörtert wird. Im Vatikan selbst ist alle Welt erstaunt, da Niemand eine Ahnung von der Absicht des Papstes hatte. Monsignor Angeli selbst, der den Papst begleitete, war völlig überrascht, als Leo XIII. dem Kutscher den Befehl erteilte, durch den Portone della Fondamenta auszufahren und durch den Cancello bei Musei (das Gitter, welches die Kunstsammlungen des Vatikans abschließt) wieder einzufahren, bemerkte Monsignor Angeli: „Wie ist das möglich? Man muß dann italienischen Boden berühren!“ Leo XIII. erwiderte hierauf: „Es wäre schlimmer, falls es türkischer Boden wäre.“

**Bulgarien.** Die Abdankungsgerüchte hinsichtlich des Fürsten Ferdinand von Bulgarien sind von dem bulgarischen Gesandten Dimitrow in Belgrad als vollkommen unbegründet erklärt worden und zwar in amtlicher Form. Nach den Versicherungen Dimitrows wird der Prinz Ferdinand von Karlsbad aus direkt nach Sofia zurückkehren und denkt derselbe gar nicht daran, freiwillig vom Throne herabzusteigen. Aus weiteren Mittheilungen Dimitrows geht allerdings hervor, daß ein Theil der Familie Orleans-Roburg versucht, den Prinzen zur Abdankung zu bestimmen, aber letzterer selbst hat sich zu Dimitrow bestimmt geäußert, er werde nicht wankelmüthig werden. Gewiß sind auch die inneren Verhältnisse Bulgariens zur Zeit nicht derartige, um den Roburger zur Abdankung zu veranlassen und könnten die Gründe für einen solchen Schritt höchstens in der ungewissen Stellung des Landes nach außen gefunden werden, aber diese sind eben für den gegenwärtigen Bulgarenherrscher nicht zwingend genug und somit kann er stolz erklären, er würde Bulgarien nicht verlassen, selbst wenn drei feindliche Armeekorps ins Land einrückten.

**Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.**  
7. Sonntag n. Trin. (20. Juli). Fröh 1/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Fröh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Sup. Dpiz.

**Ämtlicher Theil.**

**Auktions-Widerruf.**

Die für den 21. Juli d. J. anberaumte Auktion im hiesigen Schießhause findet nicht statt.  
Dippoldiswalde, am 18. Juli 1890. Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts. Müller.

**Allgemeiner Anzeiger.**

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 17. d. S. Mitt. früh unser lieber Gatte, Sohn und Bruder, der Gemeindevorstand **Wilh. Grahl in Gombfen**, sanft verschieden ist.  
Gombfen, den 17. Juli 1890.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Unserem zeitberigen Gemeinde- und Schulvorstand **Herrn Karl August Richter** erlauben wir uns bei seinem in Folge Wegzugs von hier nach Dippoldiswalde erfolgtem Niederlegen seiner Aemter für die treue und gewissenhafte Verwaltung derselben unsern wärmsten und aufrichtigsten Dank hierdurch auszusprechen.  
Oberhäslich, den 18. Juli 1890.

**Der Gemeinderath.**

**Neue Magdeburger Kartoffeln** verkauft **G. Reuschke, Hospitalstraße.**

**Ein Dummerjungenstreich!**

**Heinrich Söbel, Uhrmacher, Kreischa**, gegenüber dem Erbgericht, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten

**Regulatore, Taschen-, Wand- und Wecker-Uhren.**

Besonders mache ich auf mein neu eingerichtetes

**Goldwaaren-Lager** aufmerksam. Alle in mein Fach einschlagende Reparaturen werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

**Wattdecken** empfiehlt **Oskar Näser.**

**Neue Vollheringe** empfiehlt **E. Franz Wustlich.**

**Neue Vollheringe, neue Kartoffeln** empfiehlt **Joh. Kalenda.**

**Neue Magdeburger Kartoffeln, neue Voll-Seringe**, sowie verschiedene frische Grünwaaren sind angekommen und empfiehlt **Frau A. Schneider, große Wassergasse.**

**Bäckerlehrling-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet Unterkommen bei **Paul Lindner, Bäckermeister.**

**Einen Bretschneider** für einfaches Gatter sucht zum baldigen Antritt **E. Köllig, Dippoldiswalde.**

**Ein Pferddeknecht und ein Tagelöhner** werden zum sofortigen Antritt gesucht auf **Erbgericht Obercunnersdorf b. Klingenberg-Colmnitz.**

**Hausmädchen-Gesuch.** Für 1. oder 15. August wird ein ehrliches, williges Mädchen von 15 bis 17 Jahren in dauernde Stellung gesucht. Näh. bei **Frau Lindner, Schußgasse.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für 1. September oder 1. Oktober ein braves, fleißiges **Hausmädchen**, das wirklich Lust zur Küche hat und vielleicht schon etwas davon versteht.  
Frau Amtsgerichtsrath **Geuder**,  
Dippoldiswalde.

**Einen Bäckergehilfen**  
sucht zum 1. August  
**B. Gietzolt**, Bäckermstr., Dippoldiswalde.

**Arnica-Haaröl**,  
ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das **Wirksamste** und **Unschädlichste** gegen **Saarausfall** und **Schuppenbildung**.  
Flaschen à 75 Pf. und 50 Pf. in der  
**Apotheke zu Dippoldiswalde**.

Zum bevorstehenden **Vogelschießen** empfehle ich dem hiesigen und auswärtigen Publikum meine **Kaffee- und Kuchenstube** zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll  
**Friedrich Winkler**, Bäckermstr., Glashütte.

 **Bahnhofs-Restaurant Dippoldiswalde.**  
**Sente Schweinschlachten.**  
Von 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst u. s. w., wozu ergebenst einladet  
**S. Gößel**.

**Restauration Reinhardtsgrimma.**  
Sonnabend, den 19. Juli,  
**Schlachtfest**,  
wozu freundlichst einladet  
**F. Straßburger**.

**Restauration Ulberndorf.**  
Morgen Sonntag ladet zu **neubackenen Plinzen** ganz ergebenst ein **M. Träger**.

**Hotel zum goldenen Stern.**  
Sonntag, den 20. Juli,  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet  
**S. Stephan**.

**Gasthof Ulberndorf.**  
Sonntag, den 20. Juli,  
Einweihung meines neugemalten Saales.  
Von Nachmittags 4 Uhr an  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet  
**Copig**.

**Gasthof zu Seifersdorf.**  
Sonntag, den 20. Juli,  
Einweihung meines neugemalten und vergrößerten Saales,  
von Nachmittags 4 Uhr an  
starkbesetzte Ballmusik.  
Ich werde mir dabei angelegen sein lassen, für das leibliche Wohl meiner werthen Gäste bestens zu sorgen und sehr recht zahlreichem Besuch entgegen.  
Ergebenst **H. Lieber**, Gastwirth.

 **Gasthof Grossölsa.**  
Sonntag, den 20. Juli,  
großes  
**Schweinsprämien-Schießen**  
mit Garten-Frei-Concert  
und starkbesetzter Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet  
**N. Büttner**.

**Gasthof zu Pössendorf.**  
Zu meinem Sonntag, den 20. Juli, stattfindenden  
**Einzugs-Schmauss**  
lade nur hierdurch werthe Freunde und Gönner höflichst ein. — Für **ausgewählte Speisenkarte**, **bestgeselegte Weine**, **ff. Biere** und **selbstgebackenen Kuchen** ist bestens Sorge getragen.  
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Wilhelm Schumann**.

# Zur gefälligen Beachtung!

Den geehrten Bewohnern von **Pössendorf** und **Umgegend** zeige ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage meinen seit 11 Jahren innegehabten

**Gasthof**  
an Herrn **Schumann** aus **Bannwitz** übergeben habe. Für das mir während dieser Zeit entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Pössendorf, den 1. Juli 1890.

Hochachtungsvoll **Otto Starke**.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von **Pössendorf** und **Umgegend** mitzutheilen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den bisherigen guten Ruf des Gasthofes zu erhalten und zu fördern und die mich beehrenden Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Schumann**.

**Zweiben eingetroffen:**

**„Four in Hand“**

(Cravatte zum Selbstbinden), das Neueste der Saison, sowie  
hochlegante Neuheiten in **Regattes, Diplomat, Plastrons** etc.  
empfiehlt

**Markt Nr. 17. Emil Heinrich. Markt Nr. 17.**  
Größtes Cravatten-Lager am Platze.

## Gustav-Adolf-Fest.

Der Frauensteiner Zweigverein der **Gustav-Adolf-Stiftung** wird, so Gott will, in **Burkersdorf** Sonntag, den 27. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an, eine **Festfeier** veranstalten, bei welcher Herr Professor **Kanig** aus **Wauzen** die Festpredigt übernommen hat. — In einer Nachversammlung im hies. Gasthofs wird über das Vereinswerk, sowie über die **Evangelisation in Italien** berichtet werden. Freunde des Vereins ladet zu dieser Feier freundlichst ein  
**Burkersdorf**, den 18. Juli 1890.

P. Sommer.

## Elbgausängerbund. — Gruppe Dippoldiswalde.

Sonntag, den 27. Juli d. J., von Nachm. 5 Uhr an, findet im Saale des Gasthofs zu **Seifersdorf** ein

### Gesangs-Concert

statt, bestehend aus **Maschinenchören** und **Einzelgesängen** der Gesangsvereine **Dippoldiswalde**, **Grosölsa**, **Höckendorf**, **Nabenau** — **Apollo**, **Nabenau** — **Doppelquartett**, **Reichstädt**, **Reinhardtsgrimma**, **Schmiedeberg** und **Seifersdorf**. — **Der Reinertrag ist zu milden Zwecken bestimmt.**

Eintrittskarten im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Vorstehern der beteiligten Vereine, an der **Kasse** à 40 Pfg.

Alle Freunde des Männergesangs sind hierdurch freundlichst eingeladen.

### Gasthof Oberhäslich.

Sonntag, den 20. Juli, von 4 Uhr an  
**Tanzmusik**,  
wobei mit **ff. Kaffee** und **Plinzen** bestens aufwarten wird und wozu freundlichst einladet  
**D. Käfner**.

### Gasthof zu Nieder-Reichstädt.

Sonntag, den 20. Juli,  
**Tanzmusik**,  
wozu ergebenst einladet  
**A. Berthold**.

### Beerwalder Mühle.

Sonntag, den 20. Juli,  
**Tanzmusik**,  
wobei ich mit **guten Speisen** und **Getränken**, sowie **selbstgebackenen Kuchen** bestens aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet  
**B. Kunath**.

### „Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 20. Juli,  
**Tanzmusik**,  
wozu ergebenst einladet  
**Häble**.

### Etablissement Blasche, Kreischa.

Sonntag, den 20. Juli,  
**Ballmusik**.

### Gasthof zu Schmiedeberg.

Sonntag, den 20. Juli,  
**Tanzmusik**,  
wozu ergebenst einladet  
**Albin Brückner**.

### Gasthof zu Höckendorf.

Sonntag, den 20. Juli,  
**grosses Vogelschießen**  
mit **Karroussel-Verlustigung** u. **Gartenconcert**,  
wobei ich mit **ff. Speisen** und **Getränken**, sowie mit **selbstgebackenem Kuchen** bestens aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet  
**Ernst Wegbrod**, Gastwirth.

### Erbgerichts-Gasthof zu Ammeldorf.

Sonntag, den 20. Juli,  
**Tanzmusik**,  
wozu ergebenst einladet  
**Louis Richter**.

### Gasthof Bärenfels.

Nächsten Sonntag, den 20. Juli,  
**Jungfern-Ball**  
mit **starkbesetzter Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
die **Jungfrauen**.

### R. C. Kipsdorf. Abfahrt 7 Uhr Bahnhof.

**Wohlthätigkeits-Verein Sächs. Fechtshule,**  
**Verband Sadisdorf und Umg.**

Sonntag, den 20. d. M.,  
**Stiftungsfest** im **Gasthof Sadisdorf**,  
wozu alle Mitglieder des Vereins ganz ergebenst einladet  
der **Gesamtvorstand**.

**Erholung, Vereins-Abend**  
mit **Damen**  
im **Garten des Schießhauses**. Beginn 8 Uhr.  
Kege **Betheiligung** erwarten  
die **Vorsteher**.

# Weiberik-Beitung.

Beilage zu Nr. 84.

Sonnabend, den 19. Juli 1890.

56. Jahrgang.

## Die Flibustier.

(Schluß.)

Die Eroberung Cartagenas ist das letzte denkwürdige Ereignis in der Geschichte der Flibustier, denn wenn sie auch nachher noch jahrelang die westindischen Gewässer durch ihre räuberischen Expeditionen unsicher machten, so scheint sie hierbei doch nicht mehr jener heldenhafte und zuweilen sogar ritterliche Sinn besetzt zu haben, wie in früheren Zeiten. Auch wurden endlich von den Seemächten energische und gemeinsame Maßregeln gegen die gefährlichen Piraten des westindischen Meeres ergriffen, woran diese allerdings selbst die Schuld trugen. Denn allmählich waren die Flibustier von ihrer vornehmlich auf nationalem Haß beruhenden Gespinntheit, lediglich die Schiffe der Spanier anzugreifen und nur die den Spaniern gehörigen Besitzungen zu brandschatzen, abgekommen und richteten schließlich ihre Angriffe auch gegen die Schiffe und Besitzungen anderer Nationen, was zur Folge hatte, daß die Franzosen und Engländer dem Flibustierunwesen jetzt ernstlich auf den Leib gingen. Bald sahen sich die Piraten überall durch die französischen und englischen Kriegsschiffe bedrängt und verfolgt und da die Flibustier zudem keinen einheitlich organisierten und geleiteten Raubstaat bildeten, so mußte dieser Mangel mit auf ihre Vertheibigung einwirken. In der That waren wenige Jahre nach dem Eingreifen der Franzosen und Engländer, denen sich zuletzt auch die Holländer anschlossen, die Flibustier vernichtet und mit ihnen ging auch ihr Name unter.

Diese Ausrottung des Flibustierthums erfolgte im Laufe des ersten Jahrzehnts des 18. Jahrhunderts und man hätte glauben sollen, daß mit der vollständigen Vernichtung des gefährlichsten Seeräubervolkes, welches länger als ein halbes Jahrhundert hindurch die westindischen Gewässer, wie die spanisch-amerikanischen Küstengebiete bis zu den Gestaden des Stillen Oceans unsicher gemacht hatte, in jenen Gebieten wieder Ruhe und Sicherheit Platz greifen würde. Aber schon kurze Zeit nach der Vernichtung der letzten Flibustier zeigten sich neue Freibeuterschaaren im westindischen Meere, welche das Geschäft der Flibustier fortsetzten und sich Marooners nannten. Den Grund dieser neuen Piratenbanden bildeten die ihren Herren entlaufenen Maronier der westindischen Pflanzungen und ihnen schloß sich rasch weißes Gesindel der verschiedensten Nationalitäten an. Die Marooners waren eben so blutdürstig und raublustig wie die Flibustier, aber ohne jeden Zug von edlerer Gesinnung, der doch bei letzteren zuweilen durchgedrungen war, und die fürchterlichsten Gräueltaten wurden von den Marooners begangen. Doch auch dieses Seeräubervolk verschwand, aber leider nur, um wieder durch andere verwegene Piraten abgelöst zu werden, die indessen keinen besonderen Namen führten. Dieses dritte Seeräubergeschlecht, wenn man so sagen darf, rekrutirte sich hauptsächlich aus den spanischen Kolonien Südamerikas, in denen die beginnenden und sich lange hinziehenden Unabhängigkeitskämpfe gegen die Spanier die Bande staatlicher Ordnung mehr und mehr lockerten und die Entsehung allerhand Gesindels begünstigten. Zwar hingen sich diese südamerikanischen Piraten, welche ihre Hauptstülpwinkel in den durch Felsenriffe und Sandbänke für größere Schiffe unzugänglichen Küstenstrichen der Insel Cuba hatten, ein patriotisches Mäntelchen um, indem sie vorgaben, nur die Spanier zu bekämpfen, aber in Wahrheit machten sie bei ihren Raubzügen gar keinen Unterschied in der Nationalität und alle seefahrenden Nationen in jenen Gegenden hatten von diesen neuen Seeräubern gleichmäßig zu leiden.

Ihre Verfolgung wurde theils durch den Charakter ihrer Schlupfwinkel, theils durch die große List und Schläue, welche die Seeräuber in den verschiedensten Beziehungen entfalteten, außerordentlich erschwert und bis in die zwanziger Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts hinein geschah deshalb nichts Ernstliches gegen sie. Da kamen die Engländer auf den Gedanken, flache Boote, die möglichst geringen Tiefgang aufwiesen und nur mit einigen leichten Geschützen versehen waren, neben der entsprechenden Mannschaft, gegen die Piraten des westindischen Archipels auszusenden und dieses Verfahren hatte einen durchschlagenden Erfolg. Mittels solcher Boote vermochten die Engländer den Seeräubern bis dicht an die Küste, allen Untiefen und

Klippen zum Troß, zu folgen und wo vielleicht die Dertlichkeit das Operiren selbst mit flachen Fahrzeugen nicht mehr begünstigte, da wurden deren Mannschaften gelandet, die sich nun durch Gebüsch und Urwald den Weg zu den verstecktesten Nestern der Piraten bahnten. Dergestalt wurden dieselben unter allerdings blutigen Gefechten — denn da die Engländer entweder keinen Pardon gaben oder die gefangenen Banditen alsbald aufknüpften, so wehrten sich die Seeräuber verzweiflungsvoll ihrer Haut — aus allen ihren Schlupfwinkeln aufgejagt und vernichtet. Etwa gegen das Jahr 1825 waren auch die letzten Seeräuberbanden im westindischen Archipel zersprengt und hiermit das letzte Kapitel in der an blutigen, aber auch interessanten Wendungen reichen, jahrhundertlangen Geschichte des Piratenthums in den westindischen Gewässern zum Abschluß gebracht.

Seitdem ist in jenen Gebieten nicht mehr der Versuch gemacht worden, die romantischen Zeiten der Flibustier wieder aufleben zu lassen und frei und ungehindert können die Schiffe der seefahrenden Völker nunmehr das Antillenmeer und den Golf von Mexiko kreuzen. Die lebhaft sich immer gewaltiger offenbarende Zunahme des Schiffsverkehrs zwischen Europa und der neuen Welt, welche seit jener Zeit, begünstigt durch die Einführung der Dampfschiffahrt, immer mehr in die Erscheinung getreten ist, dann auch die Vermehrung der Kriegsschiffe und schließlich das Fortschreiten der gesammten Kultur hätten auch alle Anläufe zu neuen Piraterien an den Küsten Cubas und Jamaikas von vornherein zu nichts gemacht. Tausende und Abertausende von Handelsfahrzeugen durchkreuzen heute jährlich das westindische Meer, ohne befürchten zu müssen, daß aus den zahlreichen Korallenriffen und verborgenen Buchten der dortigen Inselwelt plötzlich die sinken Boote der Piraten drohend hervorschießen — diese Zeiten sind längst vorüber und werden auch nie wiederkehren!

## Vermischtes.

**Oesterreich.** Von Seiten des Stadtvorstandes Mährisch-Odrau wurde, wie die „Tropp. Ztg.“ mittheilt, in der letzten Sitzung dem Gemeinde-Ausschusse die Abrechnung über die Kosten der Militär-Bequartierung während des Arbeiterstreiks im Monat April d. J. vorgelegt. Diese Kosten beziehen sich nur auf jene Truppen, welche über Einschreiten der politischen Behörde zum Schutze der Stadt dorthin beordert wurden, und nicht auf jene, welche die einzelnen Industriewerke zu ihrem Schutze erbaten. Die Stärke dieser Truppen war nicht immer gleich, doch betrug sie durchschnittlich ein Bataillon Infanterie und einen Zug Kavallerie, welche im Ganzen durch 49 Tage in Mährisch-Odrau dislocirt waren und rund 11,500 Gulden kosteten. Bedenkt man nun, daß im ganzen Streitgebiete eine Truppenmacht bis zu 22 Bataillonen Infanterie und 8 Escadronen Kavallerie dislocirt war, von denen die größere Hälfte mehr als 20 Tage dort und in der Umgebung stationirt war, so wird eine oberflächliche Wahrscheinlichkeitsberechnung, die Transportkosten der verschiedenen Truppentkörper inbegriffen, nicht viel weniger als die sehr bedeutende Summe von 250,000 Gulden ergeben. Und zu dieser Summe kommt der Verdienstentgang der Streikenden, ebenso der Verdienstentgang und der effektive Schaden der Arbeitgeber u. v. A., lauter Titelspesen, die, in Ziffern ausgedrückt, die Viertelmillion Militätkosten noch um Vieles übersteigen dürften.

(Stimmt nicht ganz.) In einer kleinen Stadt, in welcher noch die Polizeistunde herrscht, ging es kürzlich — so schreibt man der „Tägl. Ndsch.“ — eines Abends im Gasthose sehr vergnügt zu. Man sang und trank, und trank und sang, und immer schneller verging die Zeit. Auf dem Thurme schlug es 11 Uhr, drinnen aber ward ein neues Lied angestimmt. Im Chor ertönte es: „Er kommt, er kommt, der Liebling unserer Seelen“, und gleichzeitig trat der Polizeidiener ein.

Ueber einen Cyclon in Minnesota liegen die folgenden ausführlicheren Kabel-Telegramme vom 14. d. Mis. vor: Der Orkan wüthete am schlimmsten in den Vorstädten der Stadt St. Paul. Die dort belegenen Sommerhotels wurden demolirt und mehrere Gäste getödtet und verletzt. Viele Personen, welche eine Bootfahrt auf den benachbarten Seen unternommen hatten, ertranken. Auf dem Pepin-See

fuhr der Dampfer „Seawing“ mit einem Rahne im Schlepptau von Diamond Bluff nach dem etwa 18 Meilen davon gelegenen Standlager der Staatsmiliz und trat um 8 Uhr Abends die Heimfahrt an. Es befanden sich 150 Personen auf dem Dampfer, darunter Männer, Frauen und Kinder aus Red Wing und Diamond Bluff, während 50 auf dem Rahne waren. Obwohl Anzeichen eines herannahenden Sturmes vorhanden waren, hielt man die Ueberfahrt für ungefährlich. Als das Schiff indes gegenüber Lake City anlangte, wurde die volle Gewalt des Sturmes verspürt. Die Wogen ergossen sich über den Dampfer, der bald darauf auf einer Sandbank aufstieß. Inzwischen hatte sich der Rahne losgerissen und trieb planlos umher, nachdem mehrere seiner Insassen in den See gesprungen und ans Ufer geschwommen waren. Der Dampfer wurde stot gemacht und trieb in die Mitte des Sees hinaus, wo er infolge des stürmischen Wogenganges umschlug. Etwa 50 Personen hatten sich festgehalten und es war ihnen gelungen, auf das umgestürzte Schiff zu klettern, aber die übrigen 100 ertranken, da die schäumenden Wogen Rettungsversuche unmöglich machten. Die Scenen, die sich dabei abspielten, wurden als gräßlich geschildert. Der Sturm legte sich indes bald und von Lake City stießen mehrere Boote ab, welche die Personen, die sich am Kiel des Dampfers festhielten, aufnahmen. Eines dieser Boote schlug um, wodurch 25 der Geretteten wieder ins Wasser fielen und mehrere derselben ertranken. Die Uebrigen, größtentheils Männer, wurden durch Ruderboote vom Ufer gerettet. Der Rahne erreichte das Gestade und alle Personen, die sich auf demselben befanden, wurden gerettet. Der Wirbelsturm richtete großen Schaden in Lake City an. Die Stadt ist größtentheils dem Erdboden gleichgestellt und viele Einwohner wurden entweder in den Häusern oder auf den Straßen getödtet. — Ein später ausgegebenes Telegramm meldet: Es ist nunmehr ermittelt worden, daß 60 Passagiere des Dampfers „Seawing“ gerettet wurden, so daß die Zahl der Ertrunkenen weniger als 100 betragen dürfte. Etwa 70 Leichen sind bereits geborgen worden. Der Wirbelsturm richtete allenthalben furchtbare Verheerungen an. An den Gestaden des Gervais-Sees unweit St. Paul befinden sich zahlreiche Sommerwohnungen der Einwohner dieser Stadt, die fast alle zerstört wurden, während fünf Personen getödtet und viele andere verletzt wurden. Der Sturm hat nahezu einen Flächenraum von zwei Meilen bestrichen, und alle auf demselben befindlichen Gebäude sind entweder zerstört oder beschädigt worden. Verschiedene andere Seen und Vergnügungsorte unweit St. Paul wurden vom Orkan heimgesucht und arg beschädigt, wobei auch mehrere Personen getödtet und verletzt worden sind.

Recht nette Zustände scheinen in San Francisco zu herrschen. Der Umstand, daß der New-Yorker Berichterstatter des „Manchester Examiner“, D. J. Arnold, von der Anklage des Nordes (er hatte einen Mann, welchen er für den Verbreiter übler Gerüchte über seine Frau hielt, niedergeschossen) freigesprochen wurde, gab der „Ball Mall Gazette“ Veranlassung, sich die amerikanischen Zustände näher zu befehen. Dabei gelangte das Blatt zu dem Ergebnisse, daß von allen Orten der Vereinigten Staaten San Francisco derjenige sei, an welchem das Menschenleben den geringsten Werth besitzt. „Selbst die Kinder“, so heißt es in dem Artikel, „affen ihren Eltern nach und schleppen Revolver und Messer mit sich herum; als vor einigen Wochen der Vorsteher einer öffentlichen Schule Gelegenheit fand, einem zwölfjährigen Burschen die sehr nötige körperliche Bichtung angedeihen zu lassen, zog der kleine Hallunk ein mächtigen Revolver aus der Tasche, und es war nötig, den Polizeidirektor herbeizuholen, um den Jungen zu entwoaffen. Auf das Ersuchen des entsetzten Schulvorstehers unterzog die Polizei sämtliche Schüler einer Leibesuntersuchung, wobei nicht weniger als 35 Revolver aller Größen zum Vorschein kamen, von Colts „Marine-Revolver“ bis zum 22-kalibrigen Schießstein; außerdem wurde noch ein Duzend ganz mörderisch aussehender Bowiemesser entdeckt und beschlagnahmt. Wenn man bedenkt, daß schon die Jugend in dieser Weise für den Nord „trainirt“ wird, so kann man sich nicht mehr darüber wundern, daß jährlich auf je 3479 Personen im Staate Kalifornien ein Nord kommt. Im Uebrigen stellt sich das Verhältniß wie folgt: Es kommt ein Nord im Jahre auf je 13,887 Personen in Newyork, auf je 11,319 Personen in Kansas und 8912 Personen in Kentucky. Und so unsicher finden die Kalifornier ihr eigenes Land, daß sie bereits in den Zeitungen Aufforderungen zur Wiedereinführung der „Biglitz-Komites“, wie sie zur Zeit des großen Goldfiebers vor 35 Jahren nötig und üblich waren, ergehen lassen!

## Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

(Im Schulgebäude.) Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Mitt.

### Gras-Auktion.

Sonntag, den 20. Juli, Nachmittags 5 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung auf meiner in Falkenhainer Flur gelegenen Wiese auf das Meistgebot parzellenweise gegen Baarzahlung versteigert werden. Zusammenkunft: unterhalb Falkenhain bei der sogen. Schafbrücke.  
**August Löwe, Besitzer.**

### Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst soll **Donnerstag, den 21. Juli**, Nachm. 6 Uhr, meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor der Auktion. 1/3 Anzahlung beim Termin. Zusammenkunft im hies. Gasthofe.  
**Müller, Kleincarsdorf.**

### Guts-Verkauf.

Verhältnisse halber verkaufe mein Gut, 2 Stunden von Dresden, mit 79 Scheffel gutem Feld, Wiesen und Gärten, ansehender sehr schöner Ernte, allen lebenden und totem Inventar, schönen Gebäuden, sofort preiswerth. Offerten sind in der Exped. d. Bl. niederzul.

**Ein flott Materialwaaren-Geschäft**, mitten in einem großen Kirchdorfe, ist wegen Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Alles Nähere bei **J. Löwe, Schmiedestr., Glasbütte.**

Ich beabsichtige, meine **verschiessbare Marktbude** für diesen Kreischaer Markt für einen billigen Preis an einen Andern abzutreten, event. auch zu verkaufen.  
**Kreischa. Carl Worm.**

**Das photographische Atelier** von **Ernst Kögel**, Dresdner Straße Dippoldiswalde, Dresdner Straße empfiehlt sich zur Aufnahme aller Arten **Bilder** zu bekannten billigen Preisen. Das Atelier ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

**Für Stellmacher.** Ein größerer Posten **birkene Stämme u. Stangen** von 10 bis 15 cm unterer Stärke und 10 bis 12 cm Mittenstärke in schöner, schlanker Waare liegt preiswerth zum Verkauf.  
**A. Jungnickel, Schneidemühle, Obercarsdorf.**

Seit Montag wieder **Brod-Verkauf** bei **R. Hecktheuer.**

Echt schwarze und bunte baumwollene **Strümpfe und Strumpf-Längen**, sowie für **Schweiß-Füße** **Vigogne-Strümpfe und -Socken**, sehr weich und fest, empfiehlt **Hermann Nothe, Herrengasse.** Auch werden Strümpfe mit Maschine angestrickt.

**Sommer-Pferdedecken** in verschiedenen Mustern und Größen empfiehlt in großer Auswahl und fertigt nach Wunsch **C. Nitzsche, Niemer, Dippoldiswalde.**

 **Künstliche Zähne** werden schmerzlos eingesetzt. **Plombiren u. Reinigen** billigt. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire **L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler, Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.**

**Specialität: Jagd- und Loden-Stoffe, wasserdicht. Wilh. Buse.**

**ff. 1890<sup>er</sup> Brabanter Sardellen**, à Pfd. 1 M. 20 Pf., bei 5 Pfd. à 1 M., 10 Pfd. Faß 7 M. 50 Pf., empfing und empfiehlt **August Frenzel.**

### Reell und billig!

Wie bekannt die größte und billigste Bezugsquelle der Umgegend.  
**500 Stück Herren-Anzüge** von 9 M. an.  
**500 Stück Sommer-Heberzieher** v. 10 M. an.  
**500 Stück Burschen-Anzüge** von 8 M. an.  
**500 Stück Stoff-Sofen** von 4 M. an.  
**500 Stück Arbeits-Sofen** von 2 M. an.  
**1000 Stück Kinder- und Schul-Anzüge** von 3 M. an.  
Die größte Auswahl in **Stoff- und Lüster-Jackets, Aermelwesten und Toppen, Herren-Hüten und Kinder-Mützen, Damen- und Kinder-Mäntel** nur bei **A. Lange, Obermühle Reinhardtsgrimma.**  
**Reparaturen** an Schmuckstücken gut und billig. **S. Unger, Herrengasse.**



Neu! **Loreley-Parfüm** Neu! von **CARL JOHN & Co., Berlin N.,** **Extrait composé,** lieblichster Wohlgeruch, feinstes Taschentuch- und Zimmer-Parfüm für die elegante Welt. Zu haben à Flacon zu 75 Pf., Ml. 1 und 1,50 bei **Bruno Scheibe.**

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten **Cylinderhüte, Herrenhüte** in allen Farben und Formen, **Knabenhüte, Kinderhüte, Mützen** für Herren und Kinder, = Trauerfloren. = **L. G. Schwind, Hutmachermstr., Dippoldiswalde, am Markt.** Kleinstes und größtes Hutgeschäft im Orte.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer** **Berlin, Kronenstr. Nr. 2, 1 Tr.** heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. und verschwiegen.

**Fliegenschutz** nach **Dr. Trautvetter**, anerkannt bestes und billigstes Mittel, Pferde und andere Thiere vor den lästigen Stichen der Insekten zu schützen, empfehlen in Flaschen à 50 Pf. und ausgewogen **Friedrich Kadner jun., Drogerie, Glasbütte i. S., Hermann Lommatsch, Dippoldiswalde.**

**Aromatische Lilienmilchseife** v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankft. M.,** vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Allein-Verkauf, à Stück 50 Pf., bei **Pugo Beger's Wwe. Nachf.**

**Schwarze chines. Thees** in Paketen zu 10, 15, 20 und 30 Pf., in Blechbüchsen zu 100 und 140 Pf. Priv. Stadt-Apotheker in Dippoldiswalde.

**Sophas, Kanapees** etc. etc. in großer Auswahl billigt. **Matrassen** werden nach Maß schnell angefertigt. **Reparaturen** in- und außer dem Hause bei **Oskar Wilke, Sattler u. Tapezierer, Altenberger Str., gegenüber der Schule.**

**Frisches Magdeburger Sauerkraut** empfiehlt **Ludwig Büttner, Schmiedeberg.**

**Feinsten Gebirgs-Himbeer-saft**, à Pfund 55 Pf., bei Mehrabnahme à Pfund 50 Pf., empfiehlt **Bruno Scheibe.**  
**Ein Whisky u. ein halbverdeckter Wagen**, in gutem Zustande, sind zu verkaufen in **Duobren Nr. 38.**

 Ein Transport schöner **Zuchtkühe** trifft heute Abend ein bei **S. Reichert, Reinberg.**

**Ferkel und junge Hunde** verkauft **Erbsgericht Luchau.**

 Heute ist wieder ein starker Transport **Zuchtkühe**, hochtragend und mit Kälbern, bei mir zum Verkauf eingetroffen. **E. Glöckner, Reichstädt.**

Ein älteres, noch rüftiges Ehepaar findet Wohnung und Arbeit bei **Schmiedeberg. Otto Straube.**

**2 Schneidemüller** für Bundgatter und einfaches Gatter (Altkordschnitt) werden bei gutem Verdienst zum baldigen Antritt gesucht von **B. Straube, Raundorf.**

**Maurer und Zimmerleute** sucht **Klotz, am Bahnhof.**

**Ein Kistenbauer** erhält sofort dauernde Arbeit bei **Oskar Wagner, Sabisdorf.**

**Geschirrführer-Gesuch.** Ein kräftiger Mann kann als **Geschirrführer** Arbeit erhalten. **Karnahlmühle in Ulberndorf.**

Ein tüchtiges **Küchenmädchen** zum sofortigen Antritt gesucht. **Paul Kast, Bad-Hotel Ripsdorf.**

**Gefunden** wurde ein **Portemonnaie** mit Inhalt auf der Straße von Reinhardtsgrimma nach Hausdorf. Der rechtmäßige Eigentümer kann es in Empfang nehmen **Reinhardtsgrimma Nr. 58.**

 **Schlachtpferde** kauft zum höchsten Preis **Bruno Ehrlich in Deuben.**

**Himbeeren (rohe)** kauft **H. A. Lincke.**

**Steinpilze,** jedes Quantum, werden gekauft. **Kurhaus Schmiedeberg.**